



In Absprache mit der Denkmalpflege entschied man sich für ein eher schlichtes, aber stimmiges Farbkonzept.

Pure Freude an präziser und nachhaltiger Arbeit

Text und Bilder **Marcus May**

Die Eigentümer einer schmucken Villa in Winterthur wussten genau, was ihr Haus für die Renovation der Aussenhaut benötigte – professionelles Fachwissen und eine Portion Leidenschaft. Was ebenfalls wichtig war: Die Handwerker, die dem dreistöckigen Gebäude zu neuem Glanz verhalfen, sollten aus der Umgebung stammen. Bauherr und Fachkräfte erlebten dabei die eine oder andere Überraschung.

| Autor Marcus May ist Inhaber der Firma ContentGenerator in Stäfa ZH.

Jürgen Klawitter erinnert sich: «Herr T. war gar nicht zufrieden mit der Offerte eines Konkurrenten. Bei dem habe er den Stolz des Handwerks nicht gespürt, wie er es ausdrückte.» Umso mehr freute es den Geschäftsführer der Farbwelt AG, als seine Firma den Zuschlag für die Renovation des Hauses erhielt. Klawitter übernahm im Oktober 2021 die Bauleitung und zog die Gipser der Giovanni Russo AG hinzu. Die beiden Unternehmen pflegen schon seit Jahren eine gute Zusammenarbeit.

Es sollte 8 Monate dauern, bis am Gebäude im Quartier Inneres Lind das letzte Gerüst wieder abgebaut werden konnte, bedingt durch einen strengen Winter, sonstige Wetterkapriolen und andere unerwartete Vorkommnisse.

Die Ausgangslage

Das Patrizierhaus aus dem Jahr 1896 hatte nur wenige Besitzerwechsel erlebt. Die Familie T. erwarb die Immobilie 2015, renovierte das Innere des Hauses mit Handwerkern aus der Region und zog 2016 ein. Vor allem die Innenräume seien im Lauf des vergangenen Jahrhunderts mehrmals

erneuert worden, aussen habe man über Jahrzehnte kaum etwas gemacht, schildert Herr T. die Situation vor der Renovation. Da sich das dreigeschossige Gebäude im Inventar des Denkmalschutzes befindet, musste vieles abgestimmt werden, vor allem das Farbkonzept unterlag klaren Vorgaben. «Für den Putzaufbau und die Dämmung wünschte ich mir einfach die ökologisch sinnvollste und

Die Bauherrschaft wünschte die ökologisch sinnvollste Lösung und qualitativ hochwertige Materialien.

nachhaltigste Lösung sowie qualitativ hochwertige Materialien», sagt der Bauherr. Ursprünglich war eigentlich nur eine sanfte Renovation geplant gewesen – ein Neuanstrich und die Reparatur vereinzelter Mauer Schäden. So jedenfalls hatte es der andere Maler offeriert: Risse ausbessern.

Nach einem ersten Augenschein war für Jürgen Klawitter offensichtlich, dass das nicht reichen würde. Bei den beiden wetterseitigen Fassaden, die sehr rissig waren, war er anfänglich davon ausgegangen, zumindest den Oberputz abspitzen zu müssen. Was er vorfand, belehrte ihn eines Besseren: Darunter war das Material derart mürbe und feucht, dass es nur noch vom Oberputz zusammengehalten wurde. Vom Unterputz war nicht mehr viel übrig, er war sandig und brüchig, das ursprüngliche Bindemittel war



Früher oder später wäre der Oberputz schollenförmig vom Mauerwerk abgelöst. Bild: zVg

Nur die Risse auszubessern, hätte wohl nicht zu diesem Resultat geführt.

kaum mehr vorhanden. «Es stellte sich heraus, dass es noch viel schlimmer war als vermutet.»

Deshalb schien die Frage angebracht, wie denn die beiden anderen Fassaden aussahen. Die Mauern wurden untersucht, die Spezialisten der Firma Russo entnahmen Proben und stellten rasch fest, dass dort alles genauso verfault war. Die Eigentümer wurden informiert und in der Folge entschied sich die Familie dazu, das ganze Haus komplett sanieren zu lassen. Das hiess, alles herunterzuholen: Oberputz, Unterputz, bis auf das

«Unser Beruf wird unterschätzt, dabei kann man so viel Kreatives und Schönes machen.»

Marco Kälin

Mauerwerk. «Wir wünschten uns die bestmögliche Lösung, das Haus bedeutet uns sehr viel. Halbe Sachen kamen nicht infrage, wir sahen es ja selbst», begründet der Bauherr seine Entscheidung. Früher oder später wäre der Oberputz schollenförmig vom Mauerwerk abgeblättert, mutmasst Klawitter. Es sei die einzig richtige Entscheidung gewesen – zwar kostenintensiv, aber vorausschauend.

Der Putz

Marco Kälin, damals Projektleiter bei der Giovanni Russo AG, liebt alte Gebäude und Altbausaniierungen sind seine Leidenschaft. Als er jetzt nach 2 Jahren erstmals wieder vor dem Haus steht, erzählt er mit leuchtenden Augen vom Projekt. «Wir zogen einen Altbauspezialisten hinzu, der uns beriet, wie wir vorgehen sollten.» Man entschied sich, die Mauern zuerst mit einem Kalk-Zementanwurf zu egalisieren und danach den Haga-Bio-dämmputz ohne Kork aufzutragen. Das kalkhaltige Produkt speichert die Wärme und gibt diese nur langsam wieder ab, was entfeuchtend wirkt.



Die Holzelemente unter dem Dach zeigten ebenfalls Altersschwächen. Bild: zVg



Der Farbton der Fassade passt gut zu den Holzelementen.

Dann folgte eine vollflächige Netzeinbettung zur Armierung. Zu guter Letzt ein Voranstrich als Untergrund, auf den der Deckputz appliziert werden konnte – das war wichtig für die Strukturgebung und die Haftung.

Alle Schichten bauten die Handwerker mit Haga-Produkten auf biologisch-mineralischer Basis auf. Es ging nicht nur darum, dem Haus ein neues Kleid zu geben, es sollte auch dämmtechnisch auf Vordermann gebracht werden. Die Hülle sollte atmen können. In Verbindung mit den verwendeten Farben sei das Ganze «funktionell optimiert» worden, wie Kälin es ausdrückt.

Beim Abspitzen der maroden Fassaden stiess man glücklicherweise auf keine neuen Überraschungen oder Hindernisse. In der Vergangenheit waren zwar immer wieder kleinere Reparaturen gemacht worden, die beim Abspitzen ihre Geheimnisse offenbarten. «Das war für uns spannend zu beobachten, hat aber weder zusätzliche Zeit gekostet, noch das Budget strapaziert», erinnert sich

Kälin. Gemeinsam mit der Besitzerfamilie koordinierte man den Einsatz des Sandsteinspezialisten für die Fenster, besprach sich, wann die Armierungen für die Fensterläden angebracht werden sollten oder wann es Zeit war, die nötigen Spenglerarbeiten zu vollenden.

Die Malerarbeiten

Eine Gestaltungssoftware wurde mit Fotografien des Hauses gefüttert und erlaubte so vorab eine Visualisierung verschiedener Farben und Gestaltungsideen. Familie T. entschied sich in Absprache mit dem Denkmalschutz für ein eher schlichtes, aber stimmiges



Die Materialien und deren Verarbeitung ergeben ein harmonisches Ganzes.

Das Material war derart mürbe und feucht, dass es nur vom Oberputz zusammengehalten wurde.

Farbkonzept. Der Farbton Keim 9475 Samtgrau des Anstrichs entstammt der Farbkarte Keim Exklusiv. Klawitter: «Diese Farbe hat so eine weiche und samtene Farbtonintensität.» Sie scheint sich den Lichtverhältnissen anzupassen, das Grau erstrahlt mitunter in einem bläulichen Schimmer. Und sie passt überraschend gut zu den neu dunkelgrünen Fensterläden, die vor der Renovation in einem etwas schäbigen Graublau gehalten waren. Bevor die Maler übernahmen, wurde geprüft, ob der Putz nicht zu sauer beziehungsweise alkalisch war.

Die ausführenden Unternehmen

Die Farbwelt AG (Winterthur) beschäftigt Kundenmaler, Restauratoren und Denkmalpflegerinnen. Farbkonzepte, Wand- und Bodenbeläge, Sanierung von Altbauten sowie Renovation, Restaurierung und Pflege historischer Bauten gehören zu ihren Spezialitäten. Eine Stärke ist auch das baubiologische Know-how. Die Farbwelt AG und die 2023 übernommene Landolt Maler AG beschäftigen 28 ausgebildete Fachleute und 7 Lernende, die sich mit ressourcenschonendem Bauen auskennen. /

www.farbwelt.ch

Die Giovanni Russo AG in Andelfingen ZH nennt sich selbst ein Gipsunternehmen mit Grips. Die Firma veredelt Räume in alten und neuen Gebäuden in optischer, akustischer, thermischer und praktischer Hinsicht, indem sie Gips-, Trockenbau-, Brand- und Feuerschutz- sowie Stuckatur-Arbeiten ausführt. Das Unternehmen verblüfft mit einer sehr informativen, intelligent gemachten Website. Es beschäftigt 77 Mitarbeitende. Davon sind 7 Lernende (2 in Nachholbildung). /

www.gipser-russo.ch



Marco Kälin (l.) und Jürgen Klawitter.



Die Holzanstriche bestehen alle aus nachwachsenden Rohstoffen, Leinöl und Pigmentpulver.

Zu viel Restfeuchtigkeit hätte zu Ausblühungen führen können. Doch die Lackmus-Proben hatten ergeben, dass soweit alles in Ordnung war. Ein Fluat zur Absäuerung war in diesem Fall nicht notwendig.

Jürgen Klawitter entschied sich für die Mineralfarbe Purkristal der Firma Keim, die sich im Bereich Denkmalschutz schon seit über 100 Jahren bewährt hat. Das Pigmentpulver wurde mit dem Bindemittel 24 Stunden vor dem Anstrich in einem Bottich eingesumpft und die Farbe anschliessend mit einer Malerbürste auf die Fassade aufgetragen. «Entweder im Querschlag, gleichmässig oder ungleichmässig – oder auch kreuzartig, beides geht», erläutert Klawitter die angewendete Technik. Diese beherrscht heute kaum noch jemand. Im Restaurator-Studium wird sie noch gelehrt, auch ein paar wenige Fachbetriebe geben dieses Wissen weiter.

Die Mineralfarbe dringt in den Untergrund ein und verbindet sich mit dem Putz. Das Bindemittel besteht aus Wasserglas, was zu einer Verkieselung

mit dem Untergrund führt, «also praktisch wieder zu Stein wird», wie Klawitter ausführte. Die Farbe sei neben dem Ästhetischen schliesslich auch und vor allem dazu da, das verputzte Mauerwerk vor Witterungseinflüssen zu schützen, es zu ummanteln und zu festigen. Jedenfalls waren am Gebäude drei Anstriche nötig, bis der Malermeister mit seiner Arbeit zufrieden war.

Die Holzelemente

Die Anstriche der Holzelemente unter dem Dach und rund um die schmucke Terrasse zeigten ebenfalls Altersschwächen, die Farbe splitterte bei der kleinsten Berührung ab. Also wurde sie abgekratzt und mit diversen Schleifgeräten teilweise bis auf das rohe Holzwerk abgeschliffen. Dann strichen die Maler das Holz mit einer Ölgrundierung vor, brachten einen Ölstrich als Zwischenbeschichtung und schliesslich einen Hochglanz-Ölfarbenanstrich als Endbeschichtung auf. Die verwendeten Farben (Aquamarin, vertrieben in der Schweiz von der Thymos Naturbaustoffe AG), bestehen aus

nachwachsenden Rohstoffen, Leinöl und Pigmentpulver, sie gelten als umweltverträglich und nachhaltig.

Schliesslich wurden alle Arbeiten so sorgfältig gemacht und die ausgesuchten Materialien derart verwendet, dass sie den Vorgaben des Bauherrn entsprachen und das Resultat auch längerfristig denkmalpflegerisch schützenswert war. «Es zeigt, wie entscheidend es ist, dass man gute Handwerker hat, die miteinander reden und sich abstimmen», lobt Herr T. die Zusammenarbeit. Letztlich sei es erfreulich gewesen und die Familie sei sehr zufrieden mit dem Resultat. Man habe immer wieder festgestellt, dass alle Beteiligten mit Herz dabei waren.

«Was wir hier geleistet haben, kann uns stolz machen», ergänzt Marco Kälin. Bei solchen Arbeiten wisse er wieder, warum er Gipser geworden sei. «Der Beruf wird immer unterschätzt, dabei kann man so viel Kreatives und Schönes machen, das wird heute gar nicht mehr richtig anerkannt.» /